

VorOrt

Zeitung für das andere Vaihingen

www.vorort-vaihingen.de

VorOrt unterstützt Kampagne „Atomausstieg selber machen“

Vaihingen bis 2008 atomstromfrei

Nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl, die Zehntausende das Leben kostete und eine bis heute andauernde radioaktive Belastung ganzer Landstriche auch in Deutschland verursachte, war selbst vielen Politikern klar: Aus dieser unkalkulierbaren und risikoreichen Form der Energiegewinnung sollte man sich so schnell wie möglich verabschieden. Die Grünen traten für einen sofortigen Ausstieg aus der Kernenergie ein und auch die SPD wollte spätestens innerhalb von 10 Jahren aussteigen.

Danach setzte sich dann aber doch wieder die Wirtschaftslobby der Atomkraftwerksbetreiber durch. Und so geriet dann auch der erst im Jahr 2000 von der SPD/Grünen-Regierung mit der Kernkraftindustrie ausgehandelte so genannte Ausstiegskonsens“ eher zu einer Weiterbetriebsgarantie als zum Ausstieg aus der Atomwirtschaft.

Angesichts der in einer Risikostudie des Bundesumweltamtes errechneten Wahrscheinlichkeit eines GAU in deutschen Atomkraftwerken von 2% innerhalb von 30 Jahren und für Europa von gar von 16% sind Laufzeitgarantien bis zu 34 Jahren doch eher verantwortungslos.

Doch den Atomkonzernen von RWE bis EnBW ist das immer noch zu wenig. Die RWE hat nun Antrag auf Laufzeitverlän-

gerung für den Schrottreaktor Biblis A gestellt und die EnBW dasselbe für das Kernkraftwerk Neckarwestheim I angekündigt. Das Ziel der Atomkonzerne ist klar: auch die ältesten und marodesten Reaktoren sollen so lange am Netz bleiben bis eine neue Regierung wieder für die uneingeschränkte Nutzung der Kernenergie zu gewinnen ist. Dass die Verlängerungsanträge mit „Rücksicht auf die Aktionäre“ begründet wurden, lässt auch dem letzten klar werden, dass es den Energiekonzernen dabei um nichts anderes als Gewinnmaximierung geht und ihnen jegliche Art gesellschaftlicher Verantwortung für diese und die kommenden Generationen ein unbekanntes Fremdwort ist. Der angekündigte aber bisher nicht vollzogene Atomausstieg soll gar nicht stattfinden.

Schönau im Südschwarzwald

seit 1997 atomstromfrei



15 Umweltverbände und Anti-Atom-Initiativen brachte diese Entwicklung zu dem Schluss: Bei der Beendigung der risikoreichsten aller Energiegewinnungsarten und der Produktion tausender Tonnen radioaktiven Abfalls, der noch viele kommenden Generationen schädigen wird, kann man sich nicht auf die Versprechen der Politik und schon gar nicht auf die Konzerne verlassen. „Wenn die nicht abschalten, werden wir sie abschalten.“ So die Initiative „Atomausstieg selber machen“, der sich inzwischen auch wieder die Grünen angeschlossen haben und die alle auffordert, den einfachen aber wirksamen Schritt des Wechsels zu einem Anbieter von sauberem Strom aus regenerativen Quellen zu tun. VorOrt unterstützt diese Initiative nachdrücklich.

www.atomausstieg-selber-machen.de

Nur der Wechsel bleibt

von Gerhard Wick

70 Prozent der Bevölkerung wollen aus guten Gründen den Ausstieg aus der Kernenergie. Viele, die aus der risikoreichsten und gefährlichsten aller Energiegewinnungsarten aussteigen wollen, haben sich auf die Versprechen des von der SPD/Grünen-Regierung abgeschlossenen „Atomkonsens“ mit der Kraftwerksindustrie verlassen. Spätestens seit der faktischen Aufkündigung des Konsenses durch die Atomindustrie dürfte auch jenen klar sein: Man muss halt doch wieder alles selber machen. Unser Ziel, Vaihingen bis 2008 zum ersten atomstromfreien Stadtbezirk Stuttgarts zu machen, ist zugegeben hoch gesteckt. Aber wenn die 70%, die die risikoreiche Kernenergie ablehnen, nur einfach auch tun, was sie für richtig halten und selbst keinen Atomstrom mehr beziehen, sind wir dem Ziel schon ziemlich nahe. Und wenn dann die 20%, die keine Lust haben, mit ihrem Geld die Gewinne der EnBW-Großaktionäre und die Gehälter ihrer Manager ins Unermessliche zu treiben, auch noch wechseln, dann ist das Ziel schon fast erreicht.



Der Wechsel zu sauberem Strom ist ganz einfach

Mit dem Geld der Verbraucher hat die EnBW, deren Strom mit 55% den höchsten Atomstromanteil Deutschlands hat, ihren Gewinn bereits in den ersten neun Monaten des Jahres 2006 auf über 1 Mrd. Euro gesteigert. Ihr mehrfach wegen Bilanzfälschung und Bestechungsversuchen vor Gericht stehender Vorstandsvorsitzender Utz Claassen erhält jährlich 4,2 Millionen Euro. Hauptaktionär der EnBW ist die Électricité de France, der welt-

weit größte Atomstromproduzent. Wer wollte denen wirklich weiterhin die Taschen füllen, wenn es ökologisch saubere Alternativen gibt, die nicht oder kaum teuer sind.

Viele Vaihinger haben bereits zu einem Ökostromanbieter gewechselt. Warten auch Sie nicht länger. Auf **Seite 2** finden Sie Anbieter von sauberem Strom, die z.T. auch noch genossenschaftlich organisiert sind. Der Wechsel ist einfach:

Liefervertrag ausfüllen, Kopie der letzten Stromrechnung beifügen. Alles weitere (Kündigung bei der EnBW) übernimmt der neue Stromlieferant. Wer kein Antragsformular übers Internet ausdrucken oder gleich online bestellen kann, wendet sich telefonisch oder per Email an VorOrt. Wir schicken Ihnen die Formulare zu und informieren, wenn gewünscht, über Tarife, Stromzusammensetzung und problemlosen Ablauf.

Alternativen zum Atomstrom Die Tarife der Ökostromer

Naturstrom (www.naturstrom.de)

Strom aus: 100% erneuerbaren Energien - Sonne, Wasser, Wind und Biogas

Tarif „Naturstrom Anti-AkW“

Arbeitspreis: 18,75 Cent/kWh

Grundpreis: 7,80 € / Monat



Lichtblick (www.lichtblick.de)

Strom 100% aus regenerativen Energiequellen wie Wasser, Biomasse, Sonnenenergie oder Windkraft
Tarif:

Arbeitspreis: 18,50 Cent/kWh

Grundpreis: 6,90 € / Monat



greenpeace energy (www.greenpeace-energy.de)

Strom aus Sonne, Wasser, Wind sowie Biomasse und hoch effizienter Kraft-Wärme-Kopplung.

Tarif:

Arbeitspreis: 19,90 Cent/kWh

Grundpreis: 9,50 € / Monat



EWS Elektrizitätswerke Schönau

(www.ews-schoenau.de)

Mix von regenerativen Energien und hocheffizienter Kraftwärmekopplung als Säulen einer klimaschonenden und atomfreien Energieversorgung

Tarif:

Arbeitspreis: 19,40 Cent/kWh

Grundpreis: 5,75 € / Monat



Zum Vergleich: EnBW 55% Atomstrom, 30% Fossil

Arbeitspreis: 18,93 Cent/kWh Grundpreis: 7,68 € / M

**Biologische Bautechnik
Wärmedämmtechnik**

ORSO

www.orso-gmbh.de

Montage und Verkauf: Ökologische Bau- und Dämmstoffe

Naturfarben - Dachfenster - Dach- und Innenausbau

Holzböden - Solaranlagen

Dieselstraße 26, 70771 Leinfelden-Echterdingen

Telefon: 0711 / 657 25 98

Grünschnabel

Naturkost & Naturwaren

Sigmundtstr 1 · 70563 Stuttgart-Vaihingen · T 0711 - 735 25 02

**Wir sorgen dafür,
dass Ihre Miete
nicht in den
Himmel wächst.**



**Wir schützen
Mieter.**

Wir beraten Sie bei allen Mieterproblemen und setzen Ihr Recht durch. Werden Sie Mitglied - das kostet wenig und bringt Ihnen viel. Rufen Sie einfach an:

0711 - 21 01 60

Rechtsberatung in Ihrer Nähe:
in Rohr in der alten Schule (neben der Post, Egelhaafstr. 1, Raum 1)
Nähe S-Bahn Haltestelle Rohr,
jeden Dienstag 9 - 12 Uhr
nach telefonischer Voranmeldung



www.mieterverein-stuttgart.de



Ki und Aikido

Dojo Stuttgart

Unterricht für Kinder und Erwachsene

Info: 678 78 25

www.ki-aikido-stuttgart.de

Leben ohne Raufaser

Verkauf von Naturfarben

Selbstbauerhilfe

lutz weidner

malereibetrieb

Fon. 0711-84 955 - 90

Fax. 0711-84 955 - 91

kirchstraße 47

70771 leinfelden-echterdingen

Regierungs-Weißbuch fordert präventive Kriegsführung Strafanzeige gegen Merkel

Der Verein Aachener Friedenspreis hat Strafanzeige gegen Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundesverteidigungsminister Franz Josef Jung wegen "Vorbereitung von Angriffskriegen" erstattet. Hintergrund der Anzeige bei der Bundesanwaltschaft ist die "neue Militärdoktrin" der Bundesrepublik, die auch präventive Kriegsführung vorsieht.

Das im Oktober vom Kabinett verabschiedete neue "Weißbuch" zur Sicherheitspolitik mißt der Bundeswehr "die Rolle einer weltweit einzusetzenden und präventiv tätigen Interventionsarmee" zu. Damit hat die Regierung ein "neues Verständnis" von Sicherheit und Verteidigung entwickelt, das mit den Vorgaben von Grundgesetz, UN-Charta und Völkerrecht "nicht in Einklang zu bringen" ist.

Auch die "materielle Umrüstung" der Bundeswehr mit den entsprechenden Waffensystemen

und Transportmitteln diene der Vorbereitung von Angriffskriegen, kritisierte der Friedenspreis-Verein. "Das Weißbuch löst sich nahezu vollständig vom bisherigen Verteidigungsbegriff und spricht sich für Militäreinsätze aus, ohne dass zuvor ein Angriff auf das eigene Territorium oder das eines Bündnispartners stattgefunden hat oder unmittelbar droht." Eine solche "präventive Kriegsführung" hebele aber "das gesamte, auf Friedenspflicht angelegte Völkerrecht aus", wird die Anzeige weiter begründet.

Das Stuttgart Bürger-Projekt Die AnStifter hat was für Sie

AnStifter-Bücher

Vier zur Auswahl: Willi Hoss. Komm ins Offene, Freund. Autobiographie, 254 S., Verlag Westfälisches Dampfboot, 19,90 €.

Stuttgarter Stolpersteine. Spuren vergessener Nachbarn, 248 S., Markstein Verlag, 14,90 €.



500 Seiten „Stuttgart“ liegen mit dem Bildband „**Stuttgart zu Fuß**“ auf dem Tisch - gute Seiten und weniger gute. Bei den 20 Streifzügen durch die Stadt werden eben nicht nur die Schokoladenseiten gezeigt. Der kritische Blick auf Bausünden oder Verkehrsinfarkt fehlt so wenig wie die tiefe Verbeugung vor unkonventioneller Kultur. Beim Blick zurück, ins Verflissene, Vergangene wird das alte Stuttgart noch einmal lebendig, erscheint vor dem geistigen Auge, was unwiederbringlich verloren ging durch Krieg oder die Sün-

den der Stadtpolitik. Das Buch bezeugt, warum die Stadt so ist wie sie ist. Hunderte von Abbildungen, Fotos, Plakate, Postkarten, Stadtteilkarten, Zeichnungen machen bei den Spaziergängen durch die Stadt die Viertel und die Menschen, die hier gelebt haben, wieder lebendig, schärfen den Blick und lassen manches schmerzlich vermissen.

Stuttgarter Stolpersteine - Spuren vergessener Nachbarn - Ein Kunstprojekt füllt Gedächtnislücken heißt ein Buch, das in 31 Beiträgen Schicksale von Opfern der Nazizeit nachzeichnet, für die Stolpersteine in Stuttgart verlegt wurden. 31 Ge-

schichten von ehemaligen Stuttgarterinnen und Stuttgartern aus Ost, Süd, Mitte, West, Nord, Bad Cannstatt und Degerloch, Oberürkheim, Wangen, Hedelfingen, Feuerbach und Zuffenhausen.

Im Januar 2007 erscheint dann von Michael Benz die **Fritz-Lamm-Biographie** (ca. 450 S.) zum Preis von 29,90. Alle Bücher im Buchhandel oder direkt bei peter-grohmann@die-anstifter.de

Umweltverbände setzen auf die Verbraucher

Atomausstieg selber machen

Auf der Pressekonferenz von Umweltverbänden, Verbraucherschutz-Organisationen und Anti-Atom-Initiativen im September 2006 in Berlin appellierte Jochen Stay, Sprecher der Initiative X-tausendmal quer an alle Stromverbraucher, die Atomstrom-Konzerne zu boykottieren und ihren Strom von umweltfreundlichen Produzenten zu beziehen.

1997 habe ich gemeinsam mit Jürgen Trittin und vielen anderen auf der Straße in Gorleben gesessen, um den von der Umweltministerin Angela Merkel geschickten Castor-Transport zu blockieren. 2001 haben wir in Gorleben auf der Straße gesessen, um den von Umweltminister Jürgen Trittin geschickten Castor-Transport zu blockieren. Ein Gesprächsangebot von Trittin und seinem Staatssekretär Rainer Baake haben wir damals abgelehnt. Sie wollten uns erzählen, dass es jetzt nicht mehr nötig sei, gegen Atommüll-Transporte zu demonstrieren.



Heute sitze ich hier gemeinsam mit dem Ex-Staatssekretär Rainer Baake und rufe zum Boykott der Atomstrom-Konzerne auf. Müssten wir hier über den von ihm mit ausgehandelten Atomkonsens sprechen, würden wir uns wahrscheinlich heftig in die Haare kriegen. Aber das ist nicht mehr nötig, denn der Atomkonsens ist seit vorgestern Geschichte.

Die Stromkonzerne haben sich festgelegt: Der Atomausstieg soll gar nicht stattfinden. Kein Reaktor soll vom Netz. Vier Reaktorblöcke sollten

eigentlich bis 2009 stillgelegt werden. Nur bei zwei geplanten Laufzeitverlängerungen darf die Bundesregierung überhaupt mitreden: Biblis A und Neckarwestheim 1.

Deshalb haben wir beschlossen, jetzt die Stromkonzerne direkt unter Druck zu setzen - und zwar alle vier.

Unser Ansatz: Wenn die nicht abschalten, dann werden sie von ihren eigenen Kunden abgeschaltet. RWE hat den Antrag auf Laufzeitverlängerung mit der Rücksicht auf die Aktionäre begründet. Wir wollen mit unserer Initiative dafür sorgen, dass die Aktionäre es gar nicht erwarten können, dass die Reaktoren abgeschaltet werden.

Der Boykott ist nicht die einzige Protestform zu der wir aufrufen. Wir werden auch auf die Straße gehen.

Die Castor-Proteste werden in diesem Jahr auch eine Antwort auf die Laufzeiten-Pläne der Stromkonzerne sein. Das Atommüll-Problem ist weiter ungelöst und trotzdem wollen RWE und Co weiter strahlende Abfälle auf Kosten der kommenden Generationen produzieren.

Unsere Gorlebener Erfahrung ist: In der Atompolitik bewegt sich nur dann etwas, wenn viele Menschen Druck machen.

Die Schönauer Stromrebelln

Eine atomstromfreie, klimafreundliche, nachhaltige Energiezukunft ist machbar

Im Juli 1997 haben erstmals in der Bundesrepublik Bürger die Stromversorgung ihrer Gemeinde übernommen. Im Zuge ihres energiepolitischen Engagements nach der Katastrophe von Tschernobyl war den Bewohnern des Schwarzwaldstädtchens Schönau nämlich aufgefallen, dass es vor allem die Logik der Stromkonzerne - mehr Profit durch mehr Verkauf - ist, die

ökologische Ansätze verhindert. Die Schönauer Bürger haben ihr Stromnetz gekauft und betreiben es seither selbst. Und sie zeigen, dass eine atomstromfreie, klimafreundliche und nachhaltige Energiezukunft machbar ist. Schönau ist seitdem nicht nur atomstromfrei, sondern fördert auch überregional energiesparende und umweltfreundliche Neuanlagen. Doch das ist

nicht alles: Inzwischen kann jeder Stromkunde in Deutschland seinen Strom von den Elektrizitätswerken Schönau beziehen und damit für eine zukunftsfähige Energiewirtschaft eintreten. Die Schönauer leiten sauberen Strom ins Netz: Für über 26.000 Stromkunden speisen sie bereits ökologischen Strom von Produzenten ein, die garantiert keine Kapitalbeteiligungen von

Atomkraftwerksbetreibern oder deren Tochterunternehmen haben. Unterstützt werden nur Kraftwerksbetreiber, die sich für eine ökologische und innovative Stromwirtschaft einsetzen. Die EWS fördern auch neue ökologische Stromerzeugungsanlagen. Über 600 Rebellenkraftwerke sind so bereits entstanden. Wer noch mehr wissen will: www.ews-schoenau.de

1942 wurde das jüdische Ehepaar Henriette und Franz Fried aus Vaihingen von den Nazis ermordet

Erste Stolpersteine im Stadtbezirk Vaihingen

Nahezu 10 000 Stolpersteine hat der Kölner Bildhauer Gunter Demnig inzwischen bundesweit verlegt. Knapp 150 in Stuttgart. Seit Anfang November erinnern auch vor der Deutschen Bank in Vaihingen zwei solcher Mahnmale an von den Nazis ermordete Bewohner dieses Stadtbezirks.

An die hundert Vaihinger waren gekommen, um sich bei der Verlegung zweier Stolpersteine vor der Deutschen Bank in der Hauptstrasse zu erinnern. Daran, dass auch Vaihinger Bürger von den Nazis deportiert und ermordet wurden, allein weil sie jüdischer Herkunft waren.

Am 28. November 1941 waren Henriette und Franz Fried, der langjährige Leiter der Deutschen Bank, von der Gestapo aus ihrer Wohnung in der Wolfmahnstraße geholt worden.



Eigens aus London gekommen: Anita und Julia Rosenak, Uroßnichten von Franz Fried

Mit tausenden anderen wurde das Ehepaar in Güterwagen gepfercht, nach Riga deportiert und 1942 im Lager Jungfern Hof ermordet.

Dass es möglich wurde, jetzt der jüdischen Vaihinger Bürger zu gedenken, ist einem Projekt des Stadtjugendrings zu danken, bei dem sich Vaihinger Schülerinnen unter Anleitung von Elisabeth Marquart auf Spurensuche im Stadtbezirk machten und dabei auch auf die Geschichte des Ehepaars Fried stießen.

Was sie dabei bei der Verlegung der Mahnsteine aus ihren Nachforschungen vortrugen, führte noch einmal die ganze Menschenverachtung Nazideutschlands vor Augen, wie sie etwa in dem ebenso kurzen wie von Stolz erfüllten Telegramm des Vaihinger Ortsvorstehers Junginger zum Ausdruck kam, in dem dieser nach dem Abtransport der Frieds der Reichsregierung meldete: „Vaihingen ist jetzt judenfrei“. Aber auch davon war

zu hören: Zu der öffentlichen Versteigerung des Besitzes der Frieds



Henriette und Franz Fried

erschien auch Christine Seher, eine beherzte Nachbarin, die die staatlich organisierte Plünderung störte und den Anwesenden zurief, sie sollten sich schämen, sich an „gestohlenem Sach“ zu bereichern.

Auch ihre Urenkel nahmen an der Gedenkstunde teil. Ebenso wie die beiden Urenkelinnen der in Auschwitz ermordeten Schwester Franz Frieds, die erst nach langwierigen Recherchen in London ausfindig gemacht worden waren.

Die örtliche Stolperstein-Initiative forscht inzwischen nach Schicksalen politisch verfolgter Vaihinger, um auch diese nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Und auch Elisabeth Marquart plant mit dem Stadtjugendring bereits ein neues Projekt wider das Vergessen.

Das Stuttgarter Bürgerprojekt Die AnStifter teilt seinem Stromlieferanten mit:

Liebe EnBW, Dein Hauptaktionär mit 45 % ist Électricité de France, der größte Atomstromkonzern der Welt. Und, liebe EnBW, Du hast mit 55 % den höchsten Atomstromanteil in Deutschland. Auch Deine Vertriebs Tochter Yellow-Ström ist von schlechten Eltern - vier Atomkraftwerke. Jetzt, haben wir beschlossen, ist es aus mit der Freundschaft. Wir schalten Euch ab. Atomkraft? Pfui Deibel! Wir AnStifter und viele, viele andere wechseln zu den Schönauer Stromrebellern, zur EWS.

Bezahlbarer Wohnraum wird immer knapper

Auch die städtischen Wohnungen in Rohr sollten verkauft werden

Noch einmal zurückgestellt hat der Aufsichtsrat der städtischen Wohnungsgesellschaft SWSG auf seiner Sitzung am 20. November den Verkauf der ca. 60 Wohnungen der städtischen Siedlung auf der Rohrer Höhe. Beschlossen hingegen wurde der ebenfalls umstrittene Verkauf der Wagenburgsiedlung im Stuttgarter Osten.

Dass die Mieter auf der Rohrer Höhe vorerst um die Privatisierung ihrer Wohnungen mit all den bekannten negativen Folgen herumgekommen sind, liegt allerdings nicht daran, dass die Stadträte im Aufsichtsrat der SWSG nun vom weiteren Ausverkauf des städtischen Wohnungsbestandes Abstand nehmen wollen, sondern nur daran, dass der Verkehrswert für die sanierungsbedürftigen Wohnungen nicht erreicht werden konnte.

Tatsächlich verfolgt die Stadt den vor allem von Grünen und CDU betriebenen Verkauf städtischen Wohnraums unvermindert weiter. Über 1300 Wohnungen sind so in den letzten 5 Jahren bereits veräußert worden.

Die Begründung, dass die SWSG Wohnungen verkaufen müsse, um die notwendigen Sanierungen des Altbestandes finanzieren und neuen Wohnraum schaffen zu können, ist allerdings reine Augenwischerei. Der größte Teil der Einnahmen aus den Verkäufen fließt nämlich gar nicht in die Kassen der SWSG, sondern über die Grundstücke direkt an die Stadt. Und die verwendet die Einnahmen zu allem anderen als zur Schaffung neuer Mietwohnungen. Bereits Anfang des Jahres musste Rolf Gaßmann, Vorsitzender des Stuttgarter Mietervereins beim Studium des Haushaltsplanes der Stadt enttäuscht feststellen: "Die Stadt Stuttgart wird im Jahr 2006 aus Wohnungsverkäufen, rückfließenden Darlehen und der Fehlbelegungsabgabe 32 Millionen Euro einnehmen, davon aber nur 11,4 Millionen wieder in den Wohnungsneubau investieren." Die notwendigen Sanierungen wären zudem leicht aus den Einnahmen der SWSG finanzierbar, wenn die Stadt nicht immer wie-

der in die Kasse des Wohnbauunternehmens griffe, um Geld für ganz andere Dinge abzuweigen. So wurden der Wohnungsgesellschaft vom Gemeinderat schon vor 5 Jahren 50 Millionen Mark Kapital entzogen, um damit städtische Hallen statt Wohnungen zu renovieren.

Sollen städtische Mieter OB Schusters Science Center finanzieren ?

Der jüngste Griff des Gemeinderats in die Kassen der SWSG: Auf der selben Aufsichtsratsitzung, auf der man den Verkauf weiterer 120 Wohnungen und Mieterhöhungen bis zu 10% beschloss, wurde auch der Kauf eines stark renovierungsbedürftigen Hochhauses, das auf dem Immobilienmarkt wohl kaum einen Abnehmer gefunden hätte, besiegelt. 11,25 Mio. Euro soll der Verkäufer, die ebenfalls städtische „Versorgungs- und Verkehrs GmbH (SVV) von der SWSG für die maroden Wohnungen erhalten. Und die will OB Schuster für den Bau eines Science Centers verwenden. Dass mit dieser unsinnig erscheinenden Transaktion zwischen zwei städtischen Unternehmen wieder einmal an die Wohnungsversorgung gebundene Gelder für Image-Projekte des Oberbürgermeisters zweckentfremdet werden, empört nun nicht nur die städtischen Mieter.

Anzeige

Holz zur
Abholung
gesucht

0162 90 90 903

Herausgeber:

VorOrt-Verlag, Stgt.-Vaihingen
Verantwortlicher Redakteur:

Gerhard Wick

Verlagsanschrift:

VorOrt-Verlag

Postfach 800980

70509 Stuttgart

Tel: 0711 / 745 05 23

Fax: 0711 / 745 05 24

vorort-vaihingen@arcor.de

www.vorort-vaihingen.de

Druck: UWS Papier&Druck GmbH

Auflage: 14 000

Bankverbindung:

VR-Bank Stuttgart

Kontonummer: 1000 150 00

BLZ: 600 608 93